

# Vom Teilnehmer zum Lehrer

**Nach Rumgammeln ohne Kohle, abgebrochener Schule und Depressionen gab es für David Petzuch eine zweite Chance – angestoßen von der Fit Mayen in Zusammenarbeit mit der BvB Andernach. Er erzählt von seinen Erinnerungen und Erfahrungen und darüber wie man eine erfüllende Beschäftigung findet.**

„Als ich 2012 zur GFBI kam, war ich nach einem halben Jahr Nichtanwesenheit und Rumgammeln und nach einem ganzen Jahr erfolgreicher Karriere im Geschäft mit steuerfreien Psychopharmaka am Boden, ohne Kohle, mit abgebrochener Schule und ohne Chance auf einen Ausbildungsplatz. In der Fit für den Job habe ich Rückhalt bekommen, wertvolle Tipps für alle Lebenslagen und hilfreiche Gesprächssitzungen während meiner ersten depressiven Phasen. Ich erinnere mich daran mithilfe der GFBI ein Ausbildungsangebot erhalten zu haben, aber auch genügend Selbstvertrauen besessen zu haben, um es auszuschlagen, zugunsten meines Abiturs, das damals noch in weiter Ferne schien. Ich erinnere mich daran dank der GFBI nicht nur einmal, in Marseille 2013, sondern auch ein zweites Mal, 2015 in Leon, wertvolle Erfahrungen während eines Auslandspraktikums gesammelt zu haben. Nach der ersten Teilnahme bei der Fit bin ich mit Erfolg zur Schule zurückgekehrt und habe mein Abitur nachgeholt, immer mit der zufriedenstellenden Gewissheit, dass ich – auch wenn ich scheitere – noch einen Ausweg habe, immerhin hatte ich schon einmal ein Ausbildungsplatzangebot.“

**Und wie kam es zum Wendepunkt im Leben?**

„Mein Leben hat sich bereits mehrere Male gedreht: Nach der ersten Teilnahme bei der GFBI mit der Wiederaufnahme der Schule, nach der zweiten Teilnahme weg von der Sozialen Arbeit hin zur Physik. Nach zwei Semestern Physik zur Therapie, zur Krankenpflege, wieder weg davon und zum Lehrerberuf.“

Wenn ich es auf einen Punkt festlegen müsste, dann kann wohl am ehesten mein Auslandspraktikum in Marseille als größter Weckruf bezeichnet werden. Damals war ich unausgebildet, konnte kaum Französisch, war fremd und weit weg aus meiner Komfortzone und trotzdem habe ich das durchgehalten und das immerhin obwohl ich nachher sogar alleine war, weil alle anderen ihr Praktikum abgebrochen hatten. Ich habe gute Arbeit geleistet und eine gute Zeit gehabt. Außerdem hat mich diese Erfahrung für die pädagogische Arbeit begeistert, auf die ich trotz aller weiteren Irrungen und Wirrungen wieder zurückgekommen bin und wo ich mich wohl fühle.“

**Die zweite Teilnahme in der Fit diente erneut der beruflichen Orientierung, rasch kam die Idee auf, Soziale Arbeit zu studieren, wofür ein Praktikum im sozialen Bereich erforder-**

**lich ist, so wurde der GFBI-Teilnehmer zum Praktikanten.**

„Ich habe viel Vertrauen in der GFBI genossen. Insbesondere am Standort Andernach konnte ich mich als wertvolles, kreatives und spontanes Teammitglied beweisen. Deren internes Empfehlungsschreiben liegt bis heute als Motivationsgegenstand meinem Selbstreflektionsordner bei, der zu den Anforderungen des Lehramtsstudiums in Kiel gehört. Ein Ordner, in dem wir unsere KMK-Standards, unsere Sachkompetenzen und unsere Lehrerpersönlichkeit stetig evaluieren sollen. Insbesondere von Axel Emich habe ich viele wertvolle Tipps zur Seminargestaltung erhalten und auch diese haben Eingang in meinen Methodenpool gefunden: Es gibt da eine sehr schöne Übersichtsarbeit vom ihm aus dem Jahr 2008. Leider habe ich aufgrund angeblich fehlender Körperhygiene eine negative Erfahrung am Standort der BvB Mayen gemacht, die durch mein Krisenmanagement etwas eskaliert ist. Das hat mich gelehrt meine Wortwahl und mein Auftreten zu reflektieren. Mittlerweile bin ich immer noch aufbrausend, aber viel aggressive Energie konnte ich auf meine kreative Bühnenpersönlichkeit auslagern.“

**Und dann begann das Studium.**

„Zunächst hatte ich Physik studiert, mit ganzem Herzen wohlgerne, aber ich bin daran gescheitert. Ich musste mich also umorientieren. Dafür habe ich lange gebraucht. Nach einem längeren Praktikum in der Krankenpflege habe ich mich abermals gegen eine eventuelle Ausbildung entschieden, da ich mich nicht als wertgeschätzt und schon gar nicht anständig bezahlt empfunden habe. Außerdem liebe ich noch immer die Freiheit, die mir das Studium im Hinblick auf Arbeitszeiten und Arbeitseinteilung gibt. Mit dem Lehrerberuf habe ich meine Leidenschaft für das Unterrichten, die ich ja auch vor allem im Standort Andernach einbringen konnte, wiedererweckt. Ich habe hier die unglaubliche Möglichkeit nicht nur junge Menschen zu selbstständigen, anständigen, verantwortungsvollen Mit- und Staatsbürgern zu erziehen und damit grundlegende Arbeit für eine bessere Zukunft zu leisten, nein ich kann gleichzeitig meiner Neugier für zwei faszinierende Wissenschaften frönen.“

**Und was rät er Jugendlichen, die noch keinen Plan für Ihr Leben haben?**

„Don't panic! Wir haben mittlerweile eine Lebenserwartung von 85 Jahren, ein gutes

staatliches Sicherheitsnetz, unglaublich viele Beratungsangebote und freie Ausbildungsplätze. Ich wage zu behaupten, dass nahezu jeder eine erfüllende Beschäftigung findet. Das schlimmste was man machen kann, obwohl viele Abiturienten das gerne empfehlen, ist einfach irgendwas zu machen, nur um des Machens Willen und sich dann zu ärgern, dass man eben ein halbes oder ein ganzes Jahr in der Physik oder in der Krankenpflege oder sonst wo verschwendet hat, so wie ich das manchmal tue. Man sollte sich die Zeit für Praktika nehmen. Da findet man meistens schnell raus, ob einem der Beruf liegt oder nicht.“

AN

